

stand vor jedem Hause ein solcher, so daß sie den Heiligen nicht finden konnten. Die neuere Forschung erkennt im Maibaume eine Personification des Frühlings.

Zu Pfingsten geht man im Obbsthal in aller Frühe auf Berghöhen, um dort den heiligen Geist anzurufen. Man nennt dies „heiligen Geist fangen“. (Ybbsthal.) Im B. U. W. W. werden in einigen Gegenden die Höhenfeuer gebrannt, welche man um Wiener-Neustadt, z. B. in der Pfarre Winzendorf, „Heiligengeistlich“ heißt. Auch hier begegnen wir altgermanischen Cultbräuchen mit christlicher Umdeutung.

Das Pfingstschmalzen ist in Niederösterreich noch ebenso üblich und von gleicher Bedeutung wie das Örg'n-Schmalzen. Nach einer eigenthümlich christlichen Auffassung soll das Sausen der Peitschen an die Herabkunft des heiligen Geistes nach dem biblischen Berichte erinnern. (W. D. M. B.)

Mit dem Pfingstschießen („Bäume anschießen“) will man Frost und Blitzschlag von den Obstbäumen fernhalten. (Diese Auffassung besonders im Ybbsthal.) Der Glaube, daß am Pfingstsonntage bei Sonnenaufgang der Papst der ganzen Welt den Segen spende, ist wohl allgemein; man geht deshalb in aller Frühe hinaus ins Freie und betet, das Antlitz nach der Richtung der ewigen Stadt gewendet. Denjenigen, welcher an diesem Tage zuletzt aufsteht, trifft Spott; man nennt ihn den „Pfingstklümmel“ (W. D. M. B.) oder das „Pfingstbloch“, auch „Pfingstnickl“. (Hafsbach.) In einigen Gegenden, besonders im B. U. M. B. und U. W. W., finden sich Spuren des anderwärts so bekannten „Pfingstkönigs“. Zu Tegelsdorf (bei Reg) ziehen um Pfingsten einige junge Bursche im Orte herum, und zwar im Alltagsgewande; nur einer steckt in einer „Kutte“, das heißt in einem überreich mit Blumen aufgeputzten zuckerhutförmigen Flechtwerk aus Ruthen, das ihn ganz bedeckt, so daß man kaum die Füße sehen kann. Vorangetragen wird dem „König“ und seinem Gefolge ein hoher grünender Baumast, mit farbigen Bändern behängt. Nach einer älteren Aufzeichnung war früher das Gesicht des Pfingstkönigs geschwärzt und wurde derselbe nach beendigem Umzuge ins Wasser geworfen. Daß dieser Figur eine Personification des Maies zu Grunde liegt, deuten die Namen „Maikönig“, „Maigraf“ an.

Am Frohnleichnamstag („Gottsleib'ntag“) werden nach der kirchlichen Procession von den an den Weg gesetzten Birken Zweige gebrochen und in die Fensterkrenze gesteckt oder sonst aufbewahrt, da sie die Kraft haben, den Blitz abzuwenden. Auch die Blumenkränze wirft man nicht weg, sondern gibt sie entweder als geweihtes Futter den Kindern oder windet sie um die Milchtöpfe. Am Johannisstag werden sie an manchen Orten im Sonnemwendfeuer verbrannt.

Am Abend des Sonnenwendtages flammen in vielen Gegenden Niederösterreichs auf Bergen und Hügeln Feuer und krachen Böllerschüsse. Man schleppt so viel Reißig und „Bürdlholz“ (Brügelholz) zusammen, daß die Flamme oft mehrere Stunden, bis tief in